spricht, natürlich nicht im Sinne, viel eher könnte das zwar in deutscher Sprache geschriebene, den magyarischen Chauvinismus aber eifrig cultivirende Blatt die Kroaten im Sinne haben, welche 1849 die Magyaren niederwerfen halfen, vielleicht auch die Rumänen, die ja im vorigen Jahre von der Romania irredenta in einer Brandschrift zur Ermordung der in Siebenbürgen leibhaftigen Magyaren aufgefordert worden sind, diese Aufforderung aber unbeachtet gelassen haben.

* Ueber die russische „Freiwillige Flotte" berichtet die „Weserzeitung":

Die Frage über die Freiwillige Flotte Rußlands, welche bereits im vorigen Jahre ventilirt wurde, ist kürzlich seitens der Admiralität dem Staatsrathe zur Prüfung und Ausarbeitung zugewiesen worden. Die Hauptpunkte dieser für einen Zeitraum von sechs Jahren proponirten Verträge sind folgende: Die Freiwillige Flotte ist der Admiralität unterstellt, hat aber ihre besondere Verwaltung und Specialfonds. Ihr Dienst in Friedenszeiten besteht in der obligatorischen Unterhaltung einer commerziellen Verbindung mit den chinesischen und ostsibirischen Häfen des Stillen Oceans, und zwar wird dieser Dienst nach commerziellen Grundlagen geleitet. Ebenso wie andere Regierungs-Institutionen ist auch die Freiwillige Flotte in geschäftlicher Beziehung der staatlichen Controle unterworfen, es wird jedoch beabsichtigt, daß die Abrechnungen und Bücher ebenfalls nach commerziellen Principien geführt werden, so daß dieselben nicht an zweckloser Formalität gebunden sind. Nach dem Plane des Ministeriums wird die Verwaltung der Freiwilligen Flotte einem besonderen Comité anvertraut, welches wieder unter der höheren Verwaltung der Admiralität steht. Der Vorsitzende, sowie 2 Mitglieder dieses Comités, werden von dem Admiralitätsdepartement eingesetzt, außer diesen sind zwei Mitglieder des Comités aus den Stadtdrumcomités von Petersburg und Moskau zu wählen. Die innere Verwaltung der Flotte ist einem Inspector anvertraut, der an den Berathungen des Comités theilnimmt und stimmberechtigt ist und welcher gleichzeitig ein thätiges Glied des Comités ist, d. h. er ist in Wirklichkeit der leitende Geist der ganzen Angelegenheiten.

In Kriegszeiten hat die Freiwillige Flotte ihre commerziellen Operationen einzustellen und steht zur Verfügung der Admiralität, die den einzelnen Schiffen eine angemessene Verwendung giebt, zum Transport von Kriegsmaterial, als Kreuzer, oder beides zusammen. Der Chef der Flotte bleibt in Kriegszeiten unberührt und nach Beendigung des Krieges tritt auch sofort wieder die eigene Verwaltung ein. Die Freiwillige Flotte ist lediglich auf sich selbst angewiesen; ihr Einkommen betrug im verflossenen Jahre 2,500,000 Rubel. Es sind diese Mittel jedoch nicht ausreichend, einen Reservefonds und ein Versicherungscapital zu gründen; es ist daher eine besondere Commission, in Gemeinschaft mit der Admiralität, zusammengetreten, und es wurde für nöthig befunden, daß, um der finanziellen Stellung der Flotte zu sichern, eine vorläufig sechsjährige staatliche Subvention von 4 Rubeln 25 Kopeken pro Meile zu gewähren sei. Da die Flotte verpflichtet ist, in fixirten obligatorischen Reisen nicht weniger als 141,000 Meilen zu machen, so stellt sich die jährliche staatliche Unterstützung auf etwa 609,250 Rubel. Augenblicklich besteht die Flotte aus 7 großen Schiffen, die für lange Reisen, sei es zur Beförderung von Passagieren oder Waaren, eingerichtet sind. Der Werth dieser Schiffe beträgt nach den gegenwärtigen Schätzungen 3,250,000 Rubel. Hauptsächlich bringen dieselben Thee von den chinesischen Häfen nach Odessa, dienen aber auch zu anderen Zwecken. Unter anderen befördern sie Rekruten und Reserven von Sebastopol nach Batum und vice versa; dieser Transport beläuft sich jährlich auf 16,000 bis 17,000 Mann. Früher besorgte das Geschäft die russische Schwarze-Meer-Dampfschifffahrtsgesellschaft, der es hierzutage darauf ankam, in ihrer bekannten Gleichgültigkeit, zu diesem Zwecke auch Handelsschiffe zu verwenden, auf welchen die Truppen auf dem freien Deck campiren mußten, und trotzdem forderte diese Gesellschaft über das Doppelte der jetzt bezahlten Tage. Vor einigen Jahren brachte die Freiwillige Flotte Truppen und Verbrecher von Odessa nach Wladiwostok und der Insel Sachalin. Seit Beginn dieses Jahres unterhält einer der Dampfer, der „Wladiwostok", auf Grund eines speciellen Uebereinkommens mit dem Minister des Innern eine regelmäßige Verbindung zwischen den ostsibirischen Häfen der Kamtschatka- und Ochotskischen See und der Stadt Wladiwostok, um das Localmilitair und die Civilbevölkerung mit Vorräthen und anderen Nothwendigkeiten zu versehen. Schließlich ist noch beabsichtigt, in nicht allzu ferner Zeit die freiwillige Flotte zur Unterhaltung einer regelmäßigen Verbindung zwischen Spanien und Brasilien zu verwenden. Auf diese Weise erhält diese Einrichtung, welche in patriotischer Begeisterung durch Beiträge des Volks ins Leben gerufen wurde, eine solide Stellung und bildet einen wichtigen Factor in der Entwickelung der maritimen Regierungen Rußlands. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die freiwillige Flotte mit dem Wachsen ihrer Mittel und ihrer Thätigkeit auch an Bedeutung, sowohl in commerzieller als auch militairischer Hinsicht gewinnen wird und die Beiträge und Opfer des Volkes sich in kurzer Zeit in jeder Weise rentiren werden.

* Die rumänische Regierung hat, nachdem die aus 9 Officieren bestehende Versuchscommission sich mit 6 gegen 3 Stimmen für das französische System ausgesprochen hat, nach einer Meldung der „Kreuzzeitung" die Annahme der nach den Entwürfen des Majors Mougin in Saint-Chamond hergestellten Panzerthürme beschlossen. 56 Panzerthürme Mougin sind auch zur Verstärkung der Befestigungen von Paris verwendet worden, und nun wird auch Bukarest von solchen Panzerthürmen umgeben werden. Die deutschen Thürme nach dem System Grüson sind daher in dieser Concurrenz unterlegen. — In der Concurrenz über Werth und Leistungsfähigkeit hat das deutsche System bekanntlich glänzend triumphirt; die nachträgliche Entschließung der rumänischen Regierung kann also, wenn die Mittheilung der „Kreuzzeitung" sich überhaupt bestätigt, nur an anderen Erwägungen als der Rücksicht auf die Bewährung des fraglichen Materials entsprungen sein.

* Nach brieflichen Berichten aus Canea vom 13. Februar haben die Consuln der Mächte in Canea die ihnen unterstehenden Viceconsulate auf Kreta telegraphisch davon verständigt, daß die Mächte beschlossen haben, jeden Seeangriff auf die Türkei zu verhindern. Diese ziemlich identische Mittheilung hatte beständig den folgenden Wortlaut: „Die Großmächte haben beschlossen, jeden Angriff Griechenlands auf die Türkei mit Gewalt zu verhindern. Zu diesem Behufe entsenden sie ihre vereinigten Geschwader hierher, welche Kreta vor jedem Angriffe der griechischen Flotte beschützen und jede Landung von Freiwilligen oder Kriegsmaterial zurückweisen werden. Ermahnen Sie die Christen zur Ruhe." — Im Hafen von Suda lagen zu jener Zeit 17 fremde Kriegsschiffe vor Anker, und zwar zehn englische unter dem Commando des Admirals John Hay, fünf italienische unter dem Vicеadmiral Martini und zwei österreichische: die Panzerfregatte „Radetzky" und das Kanonenboot „Kerka". Außerdem wurden aus Smyrna zwei russische, ferner zwei deutsche (inzwischen eingetroffen) — der „Prinz Friedrich Karl" und das in Konstantinopel stationirte deutsche Kanonenboot — und zwei weitere italienische Kriegsschiffe erwartet. Französische Kriegsschiffe waren nicht signalisirt.

* Der französische Kriegsminister Boulanger hat aus Anlaß eines Specialfalles an die Vorsteher der Dienstzweige des Genie- und Befestigungswesens ein Rundschreiben erlassen, worin dieselben im Namen der militairischen Ehre und der Pflichten, die sie als Soldaten dem Lande gegenüber haben, aufgefordert werden, sich auf jede Weise der Zuverlässigkeit des Personals, welches zu den Studien und Arbeiten über Landesvertheidigung, Mobilmachung und andere wichtige Dinge, die streng geheim gehalten werden müssen, verwandt werde, zu vergewissern. Auch sollen sie es nicht unter ihrer Würde halten, Abschriften gewisser Arbeiten selbst anzufertigen, anstatt dieselben Untergebenen anzuvertrauen. Aus demselben Grunde hätten sie sich aller Mittheilungen an Zeitungen zu enthalten. Schon bei der Anstellung der Unterbeamten seien diese Gesichtspuncte im Auge zu behalten, da der Minister künftighin die Vorgesetzten für die Gewissenlosigkeit ihrer Untergebenen verantwortlich machen werde.

* Emile Alglave, der für das Branntweinmonopol in Frankreich wirkt, giebt im „Temps" eine Statistik über die Branntweinschenken, deren Vermehrung in den letzten Jahrzehnten sich so stellt: 1860 365,883 Schenken, 1881 367,923, 1882 372,587, 1883 377,514, 1884 386,115. Der „Telegraphe" macht dazu die Bemerkung, daß der jährlichen Vermehrung der Branntweinverschleiße um rund 6000 durch die Mäßigkeitsliga kein Abbruch geschah. Vor einem Jahre habe Frankreich je eine Schnapsschenke für 97 Einwohner oder für 26 Wähler gehabt, doch dies sei nur eine Durchschnittsberechnung für ganz Frankreich; aber es sei bekannt, daß das nördliche Frankreich (Nord, Pas-de-Calais, Somme, Aisne, Oise) eine doppelt so starke Anzahl hätten, als die allgemeine Durchschnittszahl ergebe; hier komme sogar je eine Schnapsschenke auf vierzig Einwohner oder auf ein Dutzend Wähler vor. Alglave empfiehlt das Alkoholmonopol besonders aus Volksgesundheitsgründen; der „Télégraphe" empfiehlt dagegen eine strenge gesundheitliche und fiscalische Aufsicht über die Brennereien.

* Nach einer Meldung aus Rom entbehrt die Mittheilung, daß der Papst zur Prüfung der Frage der Etablirung künftiger diplomatischer Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und China eine Cardinal-Commission eingesetzt habe, der Begründung. Desgleichen ist es unrichtig, daß Marquis Tseng als Vertreter Chinas nach Rom entsendet und Msgr. Bonnetti zum apostolischen Vicar für China ernannt worden sei. Vorläufig schweben noch die Verhandlungen über diese Angelegenheit, welche indeß einen günstigen Verlauf nehmen. — Durch päpstliche Entschließung ist das apostolische Vicariat von Port Natal (Afrika) in drei Missionen getheilt worden: 1) das Vicariat von Port Natal und dem Zulugebiete; 2) das Vicariat der Orange-Republik und 3) das Vicariat der apostolischen Präfectur des Transvaalgebietes. — Ueber das Schicksal der noch in der Gefangenschaft der Mahdisten im Sudan befindlichen italienischen Missionaire sind keine neueren Nachrichten eingelaufen.

* Zur Karolinenfrage wird der „Vossischen Zeitung" aus Madrid, 19 Februar, geschrieben:

Das oberste Kriegsgericht hatte sich hier am 16. d. M. mit der Sache des Chefs der spanischen Karolinen-Expedition, Don Guillermo Espeña, zu beschäftigen. Wie es scheint, ist von diesem höchsten militairischen Gerichtshofe ein definitives Urtheil nicht gefällt worden. Die Angelegenheit hat zu lebhaften Erörterungen seitens der Richter Veranlassung gegeben und während die Majorität des Collegiums den Marineofficier von jeder Schuld freisprach, hat die Minorität sich mit dem vorliegenden juridischen Material nicht befriedigt erklärt und vor Allem genaue Erhebungen über die Befehle verlangt, welche die hiesige Regierung derjenigen der Philippinen und dem Chef der Karolinen-Expedition ertheilt hat. Die vorhandenen Actenstücke lassen nicht nur diesen wichtigen Punct, der für die endgiltige Urtheilsfindung erforderlich ist, sondern auch viele andere Umstände völlig im Dunkeln.

Die Karolinenangelegenheit wird noch viel Staub aufwirbeln; hauptsächlich werden die republikanischen Minoristen der nächsten Cortes dieselbe auf das Ergiebigste für ihre Zwecke ausbeuten, und zwar nicht nur gegen die Conservativen, sondern auch gegen die jetzige Regierung und ihre Partei. Angesichts dessen haben einige gewissenhafte Mitglieder des Kriegsraths die Verantwortung für eine den Leitern der beiden großen monarchischen Regierungsparteien unbedingt genehme Erledigung der heiligen Angelegenheit nicht übernehmen wollen und ihrer Auffassung in schonendster Form Ausdruck verliehen. Dieses Ergebniß der seit so lange schwebenden, vielbesprochenen Untersuchung über die Karolinenexpedition und das Verhalten ihrer Führer hat nicht verfehlt, hier in den leitenden Kreisen peinlichen Eindruck zu machen, den zu verwischen alles nur Mögliche aufgeboten wird. Man möchte die Differenzen im Schooße des obersten Kriegsgerichtshofes am liebsten rundweg dementiren; da das aber nicht gelingt, so sucht man ihnen alle Bedeutung abzusprechen. Das hindert jedoch nicht, daß die ganze Frage wieder in den Vordergrund tritt und heftige Discussionen darüber erweckt, und daß von Neuem alle möglichen Gerüchte über die Angelegenheit in Umlauf gesetzt werden, um so mehr, als die Veröffentlichung des Schreibens Leo's XIII. an Canovas del Castillo aus Anlaß der Verleihung des Christusordens die Augen der ganzen spanischen Welt wiederum auf die Karolinenangelegenheit lenkt. Man will nun mit voller Sicherheit wissen, daß der verstorbene König persönlich in die Sache eingegriffen hat und daß dem eigentlichen Führer der Expedition noch Pap außer den officiellen noch andere geheime Instructionen gegeben worden sind, wie man schon im September vorigen Jahres vermuthete. Die Conservativen hatten natürlich ihr Interesse daran, Alles zu beseitigen und abzuleugnen, was ihre Chefs, die früheren Minister compromittiren kann; aber auch das jetzige Cabinet hatte den Wunsch, diese Angelegenheiten endlich beigelegt zu sehen, da sie unter den gegenwärtigen unsicheren Verhältnissen Alles vermeiden will, was das Ansehen der Krone und ihrer Berather herabsetzen kann. Die Republikaner scheinen aber entschlossen, sich das für sie so vorzügliche Kampfmittel, das ihnen die Karolinenfrage gewährt, unter keinen Umständen entziehen zu lassen, und wahrscheinlich rühren denn auch aus ihren Kreisen gewisse sehr gravirende Behauptungen von geheimen Uebereinkünften zwischen den Regierungen Deutschlands und Spaniens, zwischen dem verstorbenen König und dem deutschen Kronprinzen und zwischen der hiesigen Regierung und derjenigen der Philippinen her. Es ist sehr bezeichnend, daß auch die letztere noch durch die strenge Censur Alles, was sich auf die Karolinenfrage bezieht, vollständig unterdrückt und, wie Privatbriefe aus Manila melden, bemüht ist, die von ihr beliebten Auffassungen der Streitfrage und aller auf dieselbe bezüglichen Umstände zur Geltung zu bringen, während man dort vermuthet und zum Theil weiß, daß das Spiel der letzteren conservativen Regierung bei dieser Gelegenheit sehr gewagt gewesen ist.

In Manila ist man auf das Höchste über das Ende der Karolinenfrage und über den Schiedsspruch des Papstes aufgebracht. Man urtheilt dort dahin, daß durch den Vertrag zwischen Deutschland und Spanien der Handel auf den Karolinen und Palaosinseln thatsächlich ganz den Deutschen überantwortet worden, daß die Herrschaft Spaniens in diesen Archipelen nur eine scheinbare sei, und daß Spanien auf die Dauer nicht im Stande sein werde, sich den Besitz dieser Inseln zu sichern, da das Flottenmaterial ganz ungenügend ist. Man weiß dort, daß der „Nautilus" von den Marianeninseln Besitz ergriffen hat und man kann daher nicht begreifen, weshalb Spanien Deutschland noch eine Flotten- und Kohlenstation auf den Karolinen gewährt hat. Die Nachbarschaft der Deutschen auf den Marshall-Inseln beunruhigt die Philippinesen sehr. Der Besitz dieser die Philippinen von den Karolinen trennenden Gruppe erscheint ihnen als ein Keil, welcher bezweckt, das spanische Colonialreich dort zu sprengen.

Hier glaubt man, daß die definitive Regelung der Angelegenheit, die Ratificirung des deutsch-spanischen Vertrags, noch unter Umständen zu sehr unangenehmen parlamentarischen Kämpfen Veranlassung geben kann.

* Von Dr. Fischer, dessen Ankunft in Kagehi über Zanzibar bereits gemeldet war, ist an Prof. Bastian ein Brief eingegangen, worin gesagt wird: „In aller Eile sende ich Ihnen diese Zeilen, da die Post der Church-Mission noch heute abgeht. Ich traf in 101 Tagen am Victoria Nianza ein, heute hier Kagehi. In Usukuma habe ich den Umweg längs des Simiu-Flusses genommen, um dem hohen Tribut zu entgehen. Mr. Stokes von der Mission, der in Uganda gewesen und mit allen Verhältnissen gut vertraut ist, sagt mir, daß der Wasserweg von Kagehi nach Uganda der einzig mögliche ist, insofern der Tribut auf dem Wege über Karagwe eine solche Höhe erlangt hat, daß keine Waaren mehr übrig bleiben. Ich habe heute bereits einen Brief an den König von Uganda abgeschickt, um die Erlaubniß zu erhalten, ihn besuchen zu dürfen. Es ist das so Brauch. Wahrscheinlich werde ich mit dem Fahrzeug des hier ansässigen Arabers Said bin Sef übersetzen. Dasselbe wird das Fahrgeld in Zanzibar erheben. Die Verhältnisse liegen sehr schwierig in Uganda. Die Araber haben den König gegen die Europäer aufgehetzt, die vorhätten, sich ganz Innerafrikas zu bemächtigen. Mit Unyoro sind Streitigkeiten, Europäer will der dortige Herrscher nicht sehen, sondern die Egypter mit ihm Streit gehabt haben. Emin Bey soll sich mit Uganda entzweit haben, weshalb gar keine Communication weiter den Nil abwärts besteht. Ich hoffe die Erlaubniß zu erhalten, längs des Nils weiterziehen zu dürfen. Der englische Missionar Mackay soll viel Einfluß auf den König Manga haben. Ihm sowohl, als auch dem ersten Minister müssen große Geschenke gemacht werden. Augenblicklich gelten die kostbarsten Kleider weniger als schöne Gewehre und Munition. Wie lange es dem König gefallen wird, mich festzuhalten, ist nicht abzusehen. Er hat allen benachbarten Völkern geboten, Europäern den Durchgang zu versagen, die nicht von Uganda kommen. Sein Einfluß reicht bis Ukuma. Die Eingeborenen hier wie auch die Araber dürfen nichts ohne seine Erlaubniß thun. Ich bin der guten Hoffnung, daß ich alle Schwierigkeiten überwinden werde. Mein Gesundheitszustand war bisher ausgezeichnet."

* In der südamerikanischen Republik Uruguay droht, wie schon erwähnt, eine Revolution gegen den Präsidenten Santos. Derselbe hat sich durch ein sehr eigenmächtiges Regiment verhaßt gemacht. Neuerdings hat er die Absicht kundgegeben, seinen Nachfolger selbst zu ernennen. Gegen dieses Vorhaben ist eine lebhafte Volksbewegung ins Werk gesetzt worden, und man verlangt eine Wahl. Thomas Gomeniero, der Candidat der Opposition für die Präsidentschaft, ist auf einem ausländischen Kriegsschiff in Buenos Ayres, der Hauptstadt der Nachbar-Republik Argentinien, angelangt. Wie gemeldet wird, verfügt er über 5000 Mann, mit drei Krupp'schen Batterien und einem tüchtigen Cavalleriecorps. Ein Correspondent in Montevideo telegraphirt, daß der größere Theil des Volkes die Revolution begünstigt, und daß die Santos'sche Regierung alle Vorsichtsmaßregeln zur Vertheidigung trifft.

Vermischtes.

— Berlin, 23. Februar. Der Kaiser empfing heute die Meldungen zahlreicher Officiere und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militair-Cabinets. Später unternahm der Monarch eine Spazierfahrt durch den Thiergarten.

— Berlin, 22. Februar. Zu dem reichen Leben Leopold von Ranke's liefert die Monatsschrift für das Turnwesen von Euler und Eckler einen neuen Beitrag, indem sie aus längst vergangenen Tagen ein Bild des berühmten Geschichtsforschers als Pfleger des Turnens entwirft. Ranke war im Herbst 1817 als junger Oberlehrer an das Gymnasium zu Frankfurt a. O. gekommen, wo die Schuljugend auf einem Platze in der Nähe des Schlachtfeldes von Kunersdorf turnte. Im Frühjahr 1818 nahm er sich des Turnens mit seinem Bruder Heinrich zusammen lebhaft an, ja er sandte seinen Bruder sogar auf 5 Wochen zu Jahn nach Berlin in die Lehre. Sie begannen nun mit Eduard Dürre zusammen eifrig die Anlegung eines regelrechten Turnplatzes zu betreiben, zu dem hatte schon sein Augenmerk auf einen Saal für das Wintertuttnen gerichtet, da erfolgte die Schließung sämmtlicher Turnplätze in Preußen. Am 18. October 1819 versammelte Ranke noch ein Mal einen kleinen Kreis von Freunden auf dem alten Turnplatz und nahm mit ihnen Abschied von der lieb gewordenen Stätte. Er erlebte dann noch den Schmerz, daß seinem Bruder Heinrich wegen seiner Verbindung mit Jahn die Bestätigung seiner Wahl als Lehrer am Gymnasium zu Frankfurt versagt wurde.

— Bei den Reden, welche Fürst Bismarck am 28. und 29. d. M. im preußischen Abgeordnetenhause hielt, folgte man der im Reichstage eingeführten Praxis, neben den abtheilungsweise sich ablösenden Stenographen noch einen einzelnen Stenographen zur Controle die ganze Rede mitschreiben zu lassen. Am 28. wurde die 1 Stunde 50 Minuten währende Rede des Fürsten durch Dr. Steinbrink, am 29. die mehr als einstündige Rede durch Dr. Simmerlein aufgenommen; beide Herren sind Stolzeaner.

— Wir brachten jüngst unter Bezeichnung der Quelle: „Sächsischer Landesanzeiger" einen Artikel über „Schulkrankheiten". Wie uns jetzt die Redaction der „Münchner Neuesten Nachrichten" mittheilt, ist dieser Artikel dem Münchner Blatte zuerst entnommen und daher dieses als Quelle zu bezeichnen.

— Paris, 22. Februar. Der ursprüngliche Plan der Pariser Stadtbahn ist geändert worden. Nach den Erklärungen, welche der französische Bauten-Minister Baihaut am Sonnabend in der Deputirtenkammer abgegeben hat, hat die französische Regierung, um der öffentlichen Meinung zu genügen, beschlossen, die unterirdische Bahn stellenweise durch eine Luftbahn zu ersetzen. Ferner wird eine öffentliche Submission nicht stattfinden, der Bau vielmehr direct an Unternehmer vergeben werden. In vierzehn Tagen soll der neue Plan vollendet sein und jedenfalls dürfe man darauf zählen, daß Paris für die Ausstellung von 1889 die Stadtbahn besitzen werde, deren Anlegung den beschäftigungslosen Arbeitern Broderwerb verheiße.

§ Im Anschlusse an eine Notiz in der Dienstagnummer des „Leipziger Tageblattes" betreffs des Mailänder Doms sei eine historische Reminiscenz angeführt. Es sind heuer gerade 500 Jahre, daß der Grundstein zu dem weltberühmten Prachtbau in Mailand, an dem deutsche Meister notorisch den größten Antheil hatten, gelegt ward, dessen Façade nun endlich fertiggerecht ausgebaut werden soll. Noch zeigt man eine aus der Bauhütte stammende Inschrift im Dome, welche jenes Jahr als das der Grundsteinlegung ausdrücklich bezeichnet:

EL PRINCIPIO.
DIL DOMO, DI
MILANO, FU
NEL, ANNO
1386.

(Wir geben diese Inschrift wörtlich und buchstäblich nach dem Abdruck derselben in G. Mongeri's trefflichem, gründlichem Werke: „L'Arte in Milano".) Baurath Dr. Oscar Mothes sagt in seiner schönen Monographie: „Die Baukunst des Mittelalters in Italien", die feierliche Grundsteinlegung sei am 15. März 1386 erfolgt, wobei „alle Bürger und das ganze Volk Steine herbeitrugen". Als Quelle nennt Mothes jene Inschrift und die Chronik von Donato Bassi.

— Das Spiel in Monte Carlo hat wieder ein Opfer gefordert. Ein junger österreichischer Aristokrat erschoß sich am 15. d. M. unmittelbar unter dem Portal des Casino, nachdem er vorher ca. 90,000 ℳ verloren hatte.

— Der Marinelieutenant a. D. Prosper Giquel, der Erbauer des Arsenals von Foutschou, ist am 19. d. M. in Cannes im Alter von 50 Jahren gestorben. Seit 1877 war der Verstorbene, der die höchsten Ehrenstellen in der chinesischen Beamtenwelt einnahm, Director der Missionen zur Ausbildung von Chinesen in Europa, welches Amt er im Augenblick des französisch-chinesischen Conflictes niederlegte und erst vor ganz kurzer Zeit wieder übernahm.

Erkältung, Schnupfen,
Husten und Heiserkeit werden von den jetzt allgemein bekannten W. Voß'schen Katarrhpillen in kürzester Zeit beseitigt und schwerere Katarrhe alsbald in die mildeste Form übergeführt. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in Leipzig in der Engelapotheke, sowie in fast jeder Apotheke Sachsens. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Herrn von Hülsen's Schnupfenmittel,
empfohlen für die Mitglieder der Berliner Königl. Bühnen, fährt die **Engelapotheke.**

Cotillon-Orden, Masken,
Kopfbedeckungen, Gel. Tauben, Tanzdecoration., Knallbonbons
M. Apian-Bennewitz, Barthel's Hof, Hainstr. 1, im Hofe.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Haupt-Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
2. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
3. K. Postamt 3 (Bayrischer Bahnhof).
4. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
5. K. Postamt 6 (Plauensche Straße 10).
6. K. Postamt 7 (Rankestraße Steinweg).
7. K. Postamt 8 (Eilenb. Bahnh.).
8. K. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Bei den Postämtern 5 (Neumarkt, Hermann's Hof) und 10 (Hohestraße) findet Telegraphenbetrieb nicht statt; das ersteren Amt nimmt jedoch Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt an.

2) Bei den Postämtern 2—8 und 11 sind Post- und Telegraphenbetriebsstunden übereinstimmend (Wochentags von 7 bez. 8 früh bis 8 Uhr Abends, Sonntags und an den gesetzlichen Feiertagen von 7 bez. 8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Abends).

Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer während der Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Haupt-Telegraphenamt werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet überdies an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11—12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

3) Das Postamt Nr. 9 (Fleischmarkt, Briefexpedition) ist nur an Wochentagen von 11—4 Uhr zur Annahme von Telegrammen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½8—7 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—7 Uhr Nachmittags, Sonntags 9—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personen-Verkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zugverbindungen, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Fortsendungen rc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 11—1 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Volksschule, 17. Schule 18.) 7½—9½ Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Lehrerverein-haus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend v. 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 17/18; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 30; Heinrich Unruh, Weststraße 17; Julius Hoffmann, Tauchaerstr. 3; Julius Rind, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverein und Herausnahme vom Moosplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche verfallen die vom 22. Mai bis 30. Mai 1885 verpfändeten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Bremer-Gymnasium. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 3—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Kasse für den neuen Johannis- und Nordfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amts. Dasselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Verpachtung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Herberge zur Heimath, Reichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 20 und 30 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Logirhaus für Arbeiterinnen, Brauhofstraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

I. Samariterwache des Samariter-Vereins, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Samariterwache des Samariter-Vereins, Kurzingstraße 9, Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Poliklinikum des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 25, Montags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, ½11—12 Uhr Vormittags für anderweitige Kranke, und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Augen-Poliklinik, Querstraße 12, II. Unentgeltliche Behandlung armer Augenkranker, Montags 11—12 Uhr (außer Mittwoch).

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke. Unentgeltliche Behandlung Unbemittelter Wochentags 9—½11 Uhr, Kramerstr. 7, I.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 3—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) beim Inspector im N. Gewandhause selbst zu lösen.

Städtisches Museum während des Umbaues geschlossen. Eine Anzahl von Gemälden des Museums ist im Hause des Herrn Geh. Legationsrath Dr. Reil (Löhr's Platz 4) ausgestellt, die Besichtigung derselben an den Wochentagen von 10—3, an den Sonn- und Festtagen von 10½—3 Uhr unentgeltlich gestattet. Mit dieser Gemälde-Ausstellung ist die permanente Ausstellung des Leipziger Kunstvereins verbunden.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, geöffnet von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr, an Sonn- und Festtagen von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Mittwochs und Sonntags 10½—3 Uhr. Eintritt Mittwochs 1 ℳ, Sonntags 50 ₰, Gebildetenkarten 10 ₰.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 25, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Umgegenstände von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Patentschriften liegen aus Neumarkt Nr. 33, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.

Die Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Johannisplatz 7, ist Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags je von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr leitend des Inspectors, Professor R. Schefferd, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Winterlocale.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Stubeneinrichtungen Weststraße Nr. 49 u. 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Schlachten-Panorama, Rossplatz, täglich geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Krystall-Palast. Täglich geöffnet gegen Eintrittsgeld von 25 ₰.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen.

Haupt-Feuerwehr-Depot: Fleischerplatz Nr. 7.
1. Bez.-Feuerwache Rathh. (rechts vor Börse).
2. „ „ Hospitalstr. 2.
3. „ „ Zeitzer Thorth.

Haupt-Telegraphen-Station (Rathhaus-Durchgang).
Polizei-Hauptwache (Reichsmarkt).
Magazingasse Nr. 1.
Schützenstraße 15 (ehem. Bürgerschule).
Leihhaus.
Neues Theater.
1. Polizei-